

Art Düsseldorf

17. – 19. April 2026

Stand J03

Zur Art Düsseldorf 2026 präsentiert die galerie burster eine Solo-Präsentation des Künstlers Bram Braam, dessen Arbeiten sich mit den materiellen Spuren urbaner Landschaften und den dynamischen Kräften zwischen Architektur, Natur und Zeit auseinandersetzen.

Braams Werk entsteht aus der intensiven Auseinandersetzung mit den Oberflächen der gebauten Umwelt. Beton, Stahl, Holz, Ziegel oder Glas bilden die materiellen Ausgangspunkte seiner Arbeiten. Inspiriert von Fragmenten des urbanen Raums sammelt, rekonstruiert und transformiert der Künstler Texturen, die sowohl vertraut als auch zufällig erscheinen. In präzise komponierten Bildräumen werden diese Elemente neu angeordnet und eröffnen Perspektiven, die zwischen Abstraktion und Realität, Malerei und Landschaft oszillieren.

Seine vielschichtigen Arbeiten entstehen in einem langwierigen Prozess der Materialforschung. Durch Schneiden, Schichten, Umformen und Überarbeiten entwickeln sich Oberflächen aus Beton, Holz und Farbe über längere Zeiträume hinweg weiter. Dabei treten reale Spuren und Prozesse zutage, die den Verlauf von Zeit ebenso sichtbar machen wie die physische Interaktion des Künstlers mit seinen Materialien. In diesem Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Zufall, Konstruktion und Zerfall entfaltet sich eine Bildsprache, die sowohl präzise als auch offen für unvorhersehbare Entwicklungen bleibt.

Verankert in den Traditionen der Konkreten Kunst, der modernen Architektur und des Minimalismus, positioniert sich Braams Praxis zugleich im erweiterten Kontext einer post-graffiti geprägten Kunstentwicklung. Seine Arbeiten können als konzeptuelle Transformation urbaner Bildkulturen verstanden werden: Die Ästhetik von Verfall, Fragment und Materialität wird aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöst und in den Raum der zeitgenössischen Kunst überführt.

Neben seinen Wandarbeiten zeigt Braam auch skulpturale Positionen, in denen architektonische und organische Formen aufeinandertreffen. Industrielle Strukturen werden mit naturhaften Elementen kombiniert und bilden ein Spannungsfeld zwischen Stabilität und Fragilität. Diese Konstellationen verweisen auf ein zentrales Thema seiner Arbeit: die gegenseitige Abhängigkeit und das fragile Gleichgewicht zwischen menschlicher Intervention und natürlicher Dynamik.

Bram Braam (*1980 in Sittard, Niederlande) lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte von 2005 bis 2009 an der AKV St. Joost – Royal Academy of Fine Arts in Den Bosch und absolvierte zuvor eine Ausbildung in Communication and Design am SintLucas in Boxtel (1998–2003). Seine Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Solo- und Gruppenausstellungen präsentiert.